Allgemeiner



41ster Jahrgang.



№ 76. 1843.

Ratibor, Sonnabend den 23. September.

Musikalisches.

Mad. Rosa Hager geb. Reauvé beabsichtigt den veröffentlichen Anzeigen zufolge morgen ein großes Vocal- und Instrumental-Concert zu geben, und ist somit dem hiesigen Musik liebenden Publikum die erfreuliche Aussicht geöffnet, einen lang entbehrten Kunstgenuß zu erhalten. Ausführlicheres über die Concertgeberin zu berichten, ist um so weniger nöthig, da kaum zwei Jahre verstrichen sind, seitdem sie hier in verschiedenen Opern und Concerten, theils vom Troppauer Theater, aus als Gast, theils als engagirtes Mitglied bei der Nachtigal'schen Schauspieler-Gesellschaft gesungen hat. Es ist sicher Allen noch in lebhafter Erinnerung, wie sie mit ihrem künstlerischen Gesange stets gefallen und den vollsten, gerechtesten Beifall geerntet hat. Dies vereint mit der geschickt getroffenen Anordnung und Auswahl der vorzuführenden Concert-Stücke — worüber die ausgegebenen Zettel ausführlicher berichten — und daß rühmlichst bekannte Musikfreunde der Concertgeberin bereitwilligst ihre Unterstützung gewähren, kann sie wohl mit einiger Gewißheit auf einen recht zahlreichen Besuch, die Besuchenden aber auf einen genußreichen Abend hoffen lassen.

Napoleon als verliebter Lieutenant.

Nachstehende Mittheilung des General M... über einen Zug Napoleons als Lieutenant ist zwar einem ältern Blatte entnommen, jedoch immer anziehend genug, als daß sie nicht denen namentlich, die sie noch nicht kannten, erwünscht sein sollte.

Als Napoleon sich in Toulon befand, erzählt der General M... war ich Unteroffizier und er Lieutenant. Wir waren sehr vertraute Freunde und er erzählte mir oft seine Angelegenheiten, besonders seine Liebesgeschichten. Eines Abends blieb er vor mir stehen und sagte mit seinen kurzen Worten: „Louis, ich bin verliebt." „Verliebt!" wiederholte ich. „Völlig verliebt in eine Kleine, die in einem Häuschen hinter den Wällen wohnt. Sie hat nichts als ihre wahrhaft blendende Schönheit, besitzt aber auch einen fein gebildeten Geist, und ich verbringe viele Stunden, sie anzuhören, ihre schönen braunen Augen und ihren schlanken runden Bau zu bewundern. Besonders hat sie reizende Hände und Füße." „Nun," fuhr ich fort, „das muß eine reizende kleine Geliebte für Dich sein." „Nein, nicht ganz, das Kind hat eine Mutter, die mir auf wunderbare Weise imponirt. Ihr Mann, der von großer Familie war, hat Alles geopfert, um sie zu heirathen, und ich glaube, der arme Mann ist in Noth und Elend gestorben. Sie will nun ihre Tochter eben so rein und schuldlos erhalten, und hat bei mir sicherlich das beste Mittel gewählt, indem sie mich zu ihrem Vertrauten machte. Am vorigen Abende, als sie ihre Tochter weggeschickt hatte, sagte sie zu mir: „Bonaparte, Sie lieben Naddi?" — Ich antwor-

tete nicht und sie fuhr fort: „Sie lieben Naddi. Sie dürfen nicht wieder kommen, oder müssen mir auf Ihren Degen schwören, mein Kind zu achten und es zu nichts zu verleiten, das sie bedauern und sie von ihrer Mutter entfernen müßte. Sie hat nichts als die Arbeit meiner und ihrer noch ungeschickten Hände. Aber ich habe es ihrem Vater geschworen, der starb, weil er mich liebte, daß seine Tochter nicht von dem Pfade der Tugend weichen solle, so lange ich, Theresa, ihre Mutter am Leben sei. Ich werde ihm beweisen und Ihnen auch, daß ich, wenn sie sich vergißt, meinen italienischen Dolch nicht vergessen habe. Aber so weit soll es nicht kommen mit meinem armen Kinde; meine Pflicht ist es, die Gefahr von ihm zu entfernen, also: kommen Sie nicht wieder oder schwören Sie." — „Ich habe geschworen," fuhr Bonaparte fort, „und wirklich, ich sehe Naddi nicht mehr an, ich suche nicht, die Berührung ihrer Hand oder ihre Gegenwart ohne Beisein ihrer Mutter; aber ich bin unglücklich." „Wie hast Du die Damen kennen gelernt?" „Man wollte ihr Häuschen einreißen, ich wurde beauftragt, die Sache zu untersuchen, und fand, daß das Häuschen Theresa's keineswegs im Wege sei. Diese Commission gab mir Eintritt in das Haus." — Mehrere Tage lang war Bonaparte nachdenklich und betrübt, endlich fragte er mich, was ich von einer Heirath aus Liebe halte. — „Das kommt auf die Umstände an," sagte ich, „für einen Mann ohne Ehrgeiz ist sie gewiß häufig ein Glück, aber ein Ehrgeiziger darf nie eine Heirath aus Liebe eingehen, weil er sich dadurch Hindernisse in den Weg legen würde." „Das ist wahr!" sagte er, und ich sah ihn zwei Tage nicht. Am dritten schrieb er ein Briefchen, das noch unleserlicher war als gewöhnlich, um mich zu sich zu bitten, weil er das Fieber habe. Ich ging. Er saß vor einer großen Kaffeekanne und schenkte sich in jeder Viertelstunde eine Tasse ein. Ich sagte ihm, daß dies für seine Krankheit nicht zu passen scheine. — „Ich habe einen Bericht zu machen," sagte er, „und muß mir erst den Kopf frei machen; das thut der Kaffee." — „Die Liebschaft geht wohl schlecht?" — „Im Gegentheil, sie wäre beinahe zu gut gegangen; zum Glücke wußte ich mich zu beherrschen." Ich sah ihn mit fragender Neugier an, und er antwortete: „Vorgestern ging ich zu der Wittwe; sie war ausgegangen, aber Naddi, frisch, reizend und zärtlich, erwartete mich. Lange hielt ich mich fern von ihr, antwortete so kalt und gleichgültig als möglich, aber da fing sie an zu weinen, und klagte über meine Kälte. Ich wollte sie beruhigen, sie trösten; Naddi lag in meinen Armen und ich versprach ihr vielerlei, ich glaube sogar, ich versprach ihr halb und halb die Ehe, worauf sie sich plötzlich sanft von mir losmachte, den Griff meines Degens faßte und sagte: „Schwöre mir darauf, daß Du mein Gatte werden willst." Da durchschauerte mich eine eisige Kälte, und zum Glücke hatte ich die Kraft, ein ehrlicher Mann zu sein; ich sagte ihr, daß ich nicht schwören könne. — „Nichts," fuhr er nach einer Weile fort, „hält die Frauen zurück, wenn sie lieben. Trotz meiner Weigerung blieb Naddi sehr zärtlich, ich aber hatte den Muth, mich von ihr loszumachen und sie zu verlassen. Einige Schritte von dem Hause begegnete ich ihrer Mutter und erzählte ihr Alles. Sie dankte mir innig und forderte mich auf, Naddi nicht wieder zu sehen. ,Aber mein armes Kind wird sehr unglücklich sein," fuhr sie fort; „wenn ich nach Florenz zurückkehren könnte, würde die Reise und Zerstreuung sie vielleicht heilen." — „Wenn Sie mir Ihre Achtung beweisen wollen," erwiederte ich, „so nehmen Sie von mir das Geld an, das Sie zur Reise in Ihre Vaterstadt brauchen; vergessen Sie mich aber nicht, und sagen Sie Naddi, sie möge mich nicht gänzlich aus ihrem Herzen verbannen. Diesen Morgen schickte ich ihr drei Monate von meinem Gehalte, die ich geborgt habe, ohne recht zu wissen, wie ich sie wieder bezahlen soll." — Als dieser Mann nun bald darauf Armeen befehligte, und sich auf den schönsten Thron gesetzt hatte, erinnerte ich ihn einmal an Naddi. „Ach," sagte er, „das war eine wahre, starke Liebe, wie ich sie seitdem kaum wieder gefühlt habe, aber damals war ich Lieutenant."

Notizen.

Jean Paul fuhr einst auf einer Reise in das Thor einer kleinen Stadt. Der Corporal der Thorwache trat heraus mit der Schreibtafel in der Hand: „Ihren Namen, mein Herr." — „Ich heiße Richter." — „Ihr Stand?" — „Ich bin Autor." — „Autor, Autor?" fragte der Corporal verblüfft, „was heißt das? was verstehe ich darunter?" — „Nun, das heißt ich mache Bücher." — „Ja so," schmunzelte der Corporal, „das ist mir verständlich. Heut zu Tage giebt man sich allerlei fremde, unbekannte Titel. Hier zu Lande nennt man einen Mann der Bücher macht, einen — Buchbinder."

Wer redet unter fortlaufenden Beifall? — dem die Zuhörer nach und nach fortlaufen.

Ein Ungar bewies die Unsterblichkeit der Seele folgendermaßen: Seele ist unsterblich. Wer glaubt Seele ist nicht unsterblich, mit dem kann man nicht reden, — ist Esel, Hallunke, Hauptspitzbube, — folglich ist Seele unsterblich.

Ein sonst langweiliger Mensch, der vielleicht aus Versehen einmal einen guten Witz reißt, gleicht einem Droschkenpferd, das gallopirt.

„Woher kommt es denn, meine Gnädige daß Ihr Mädchen immer so verweint aussieht?" — „Ich weiß selbst nicht; ich schlage sie doch einige Mal des Tages und es nützt nichts."

Die Fastnachtszeit ist die geeignetste für Anagramme, weil dann das Versetzen an der Tages-Ordnung ist.

Viersilbige Charade.

Sonett.

Im Liede sind die Erstern oft erklungen:
Sie lieben uns bald mit bald ohne Herz,
Bereiten Wonne hier, dort herben Schmerz,
Und Mancher fiel, durch ihre Macht bezwungen.

Im Letztern wird die Hora streng gesungen,
Es schweiget Lebenslust und heit'rer Scherz,
Das matte Auge strebet himmelwärts;
Von düst'rer Andacht ist die Brust durchdrungen.

Im Ganzen darf kein männlich Haupt erscheinen,
Nur fromme Patres gehen ein und aus;
Sie spenden Geistesbrod an Himmelsbräuten.
Willst du beim Rosenkranz dir Lust erweinen,
So wand're hin in's düst're Trauerhaus —
Ein todtes Leben kannst du dir bereiten.

(Auflösung in nächster Nummer.)

Allgemeiner Anzeiger.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 24. September d. J. wird Unterzeichnete auf ihrer Durchreise, mit gefälliger Unterstützung mehrerer geehrten Herren Musikfreunde, **ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert** zu geben die Ehre haben, wozu sie ihre ergebenste Einladung macht. Billets à 10 Sgr. sind zu haben in der Hirt'schen Buchhandlung und beim Conditor Herrn Freund. Das Nähere enthält der Anschlagszettel.

ROSA HAGER,
geb. Reauvé, Sängerin v. K.städt. Theater zu Pressburg.

Durch mehrfache Aufforderung für einigen Aufenthalt hier bestimmt, empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen

der Portrait-Maler
M. Rosenthal,
aus Berlin.
wohnhaft Salz-Gasse bei Calculator Kluge.
Ratibor den 20. September 1843.

☞ 100 Scheffel **altes** abgelagertes Malz wie auch immerwährender Vorrath von neuem, ist zu billigem Preise bei mir zu haben.

M. Braun,
Hausmannsche Brauerei, Lange-Gasse.

Zehn Thaler Belohnung.

Auf dem Wege vom großen Thore bis in die Vorstadt Brunken ist gestern **eine Einhundert Thaler Kassen-Anweisung** verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe derselben an die Redaction dieses Blattes obige Belohnung.

Ratibor den 22. September 1843.

Offener Exekutor-Posten in Rauden.

Sich darum Bewerbende mögen sich unter Vorzeugung ihrer Zeugnisse über moralische- und Dienstführung bei unterzeichnetem Gericht des Baldigsten in Person melden.

Schloß Rauden den 19 September 1843.
Herzogliches Gerichts-Amt der Herrschaft Rauden.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber findet sofort ein Unterkommen. Wo? sagt die Redact. d. Bl.

LITERARISCHE ANZEIGEN
der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor,
am Markt im Doms'schen Hause

welche, vermöge posttäglicher und unmittelbarer Verbindung mit Ferdinand Hirt in Breslau, die prompte Realisirung jedes Auftrags, jeder Subscription oder Pränumeration auf alle von irgend einer Buch- oder Musikalien-Handlung in öffentlichen Blättern, besonderen Anzeigen oder Catalogen empfohlenen Bücher, Musikalien rc. und zwar zu eben denselben Preisen und Bedingungen verbürgen darf.

Bei F. Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß ist zu haben:

Der Wunderdoktor,

oder sichere und schnelle Heilung der meisten Krankheiten ohne Arzt durch Befolgung der Naturwinke und Benutzung einfacher oder bisher geheim gehaltener Heilmittel, herausgegeben von einem Menschenfreunde. Keine aus andern Büchern abgeschriebene Rezepte, sondern der Natur abgelauschte und durch praktische Erfahrungen in fast allen Krankheiten bewährt gefundene Heilmittel. 8. Geh. 10 Sgr.

Neues Taschen-Fremdwörterbuch,

enthält über 4000 fremde Wörter und Redensarten mit Angabe ihrer richtigen Aussprache. Ein Hand- und Nachschlagebuch für Jedermann. Herausgegeben von

Dr. C. B. Adelung.

3te Aufl. Geh. 4 Sgr.

So eben erschienen und in der Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau, Ratibor und Pleß zu haben:

Guénon, François, die äussern Zeichen der Milchergiebigkeit bei den Kühen, nach welchen sich nicht nur der Ertrag an Milch nach Menge und Güte, sondern auch die Dauer des Milchertrags während der neuen Trächtigkeit beurtheilen läßt. Aus dem Französischen übersetzt von F. S. Kurtz. Mit 72 Abbildungen auf 9 lithogr. Tafeln. gr. 8. 27 Sgr.

Im Verlage von **J. Urban Kern**, Elisabethstraße Nr. 4, in Breslau, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Volkskalender für Israeliten

auf das Jahr 5604 (1844).

Herausgeg. von **K. Klein.** Mit Beiträgen von Dr. Herrheimer, Dr. J. M. Jost, Dr. E. Klei, L. Liber, Dr. Steinheim, Dr. S. Stern, Abr. Tendlau rc.

Dritter Jahrgang, mit Kunstbeilage: Jakob bei Laban.

8. Geh. Durchschossen. Preis 12½ Sgr.

Der vorjährige Jahrgang dieses Kalenders fand bereits die beste Aufnahme im Publikum, so wie die Anerkennung eines königl. hohen Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten. Da auch in diesem Jahr nur die besten Original-Aufsätze von oben genannten Autoren aufgenommen sind, so wird eine weitere Empfehlung unnöthig, da auch noch das Aeußere und die schöne Kunstbeilage „Jakob bei Laban," nach Chopin, für denselben spricht.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 15. Sept. dem Uhrmacher Wendelin Schuler eine T., Euphemia. — Den 15. dem Schuhmacher Franz Sedlag eine T., Anna Josepha.

Todesfälle: Am 15. Sept. Lorenz Pospich, Kutscher, am Schlage, 50 J. — Am 18. Joseph, S. des Böttchermst. J. Jessel, an Krämpfen, 2 J. 8 M.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Geburten: Den 17. September dem O. L. G. Kanzlei-Assistenten E. Hoffmann eine T., Ida Florentine.

Trauungen: Den 17. Sept. Carl C. Zacharias, Steiger auf den Hultschiner Gruben m. Jungf. Adelheid Emilie Werner.

Todesfälle: Am 17. Sept. des Schuhmachers Joh. Ulbrich zu Bosatz Ehegattin Johanna geb. Schwarz, an den Folgen des Schlages, 41 J. 21 T.

Markt-Preis der Stadt Ratibor

am 21. Septmb. 1843.	Ein Preuß. Scheffel kostet	Weizen			Roggen			Gerste			Erbsen			Hafer		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
	Höchster Preis	1	22	6	1	4	6	—	22	6	1	7	6	—	15	—
	Niedrigster Preis	—	28	6	1	1	6	—	20	—	1	—	—	—	12	—

Die verehrlichen bisherigen, so wie die erst hinzutretenden auswärtigen Interessenten für den „Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger" ersuchen wir höflichst, ihre Bestellung auf das mit dem 1. October beginnende 4. Quartal dem zunächst gelegenen Königl. Postamte unter portofreier Beifügung von 15 Silbergroschen geneigtest bald zu überreichen.

Die Exped. des Allgem. Oberschl. Anzeigers.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit der Hirt'schen Buchhandlung in Ratibor.